

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 109 (1964)
Heft: 47

Anhang: Das Jugendbuch : Mitteilungen über Jugend- und Volksschriften : herausgegeben von der Jugendschriftenkommission des Schweiz. Lehrervereins : Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung, November 1964, Nummer 7

Autor: B.G. / H.R.C. / G.K.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DAS JUGENDBUCH

MITTEILUNGEN ÜBER JUGEND- UND VOLKSSCHRIFTEN

Herausgegeben von der Jugendschriftenkommission des Schweiz. Lehrervereins · Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung

NOVEMBER 1964

30. JAHRGANG NUMMER 7

Besprechung von Jugendschriften

VOM 7. JAHRE AN

Richter, Hans-Peter: *Eine wahre Bäreneschichte.* Verlag Ueberreuter, Wien. 1964. 64 S. Illustriert von Jochen Bartsch. Ppb. Fr. 6.80.

Ein Jäger bringt, nachdem er die alte Bärin erschossen hat, das Bärenjunge zu den Menschen. Es ist zuerst Spielgefährte, wird aber sehr schnell grösser und mächtiger und muss eingesperrt werden. Schliesslich wird der junge Bär in ein Tierheim gebracht und erfreut dort die Kinder mit seinen Kunststücken.

Die reizend erzählte Geschichte ist erzieherisch wertvoll; sie zeigt den Kindern das Verhalten des Tieres in der Wildnis wie in der Gefangenschaft; sie regt an zum Verständnis für die uns anvertrauten Wesen.

Sehr empfohlen.

-ler

Schümer, Lisel: *Die Schultüte.* Verlag Cecilie Dressler, Berlin. 1962. 119 S. Ln.

Die anspruchslose Erzählung gibt die Erlebnisse einer Erstklässlerin wieder. In einfacher Sprache erzählt die Verfasserin glaubwürdige Begebenheiten aus dem Alltag des ersten Schuljahres.

Wenn im Buch auch einige deutsche Schulsitten geschildert werden, enthält es doch zur Hauptsache Allgemeingültiges.

Deshalb kann es auch für unsere kleinsten Leser empfohlen werden.

-y.

Cooper, Lettice: *Kissis kleiner Kater.* Uebersetzt aus dem Englischen. Boje-Verlag, Stuttgart. 1964. 123 S. Illustriert von Jutta Kirsch-Korn. Ppb. Fr. 4.75.

Kissi, Familie Schneiders liebes «Büsi», bekommt zwei kleine Kätzchen. Als die erste Freude darüber vorbei ist, müssen die beiden Kinder Brigitte und Frank für das zweite «Büsi», den kleinen Kater, ein gutes Heim suchen. Sie ziehen erfolglos von Haus zu Haus. Niemand will Kissis Kätzchen, das nun lustig und tolpsachig herumspielt und sich eines Tages sogar ins Haus der bösen Nachbarin wagt. Und siehe da, die von den Kindern gefürchtete und verhasste «Hexe» entpuppt sich als eine zwar brummige, aber im Grunde weichherzige Frau, die den kleinen Kater nun liebevoll in ihrem Heim aufnimmt und den Kindern erlaubt, ihn zu besuchen.

Es ist eine nette, schlichte Erzählung, in der die Kinder nicht nur auf das geliebte Tierchen verzichten, sondern sich dafür einsetzen lernen müssen. Auch ihr rasches, hartes Urteil über die böse, verhärmte alte Frau erkennen sie als falsch. Die Sprache ist einfach. Die Uebersetzerin hat sich's manchmal ein wenig zu leicht gemacht!

Die Illustrationen sind nett, und der Druck dem Alter der Leser gut angepasst.

Empfohlen.

B. G.

Illakowicz, Kazimiera: *Meine bunte Welt.* Loewes-Verlag, Stuttgart. 1964. Illustriert von Janusz Grabianski. Ppb.

Immer wieder überrascht und beglückt Grabianski seine kleinen und grossen Bewunderer mit den schwungvollen, freimütigen und in weichen Farben fliessenden Aquarellen. Vereint mit vielen Verslein und Prosastücken aus der kindlichen Erlebniswelt, ist ein entzückendes Büchlein entstanden.

Empfohlen.

rk

Recheis, Käthe: *Sinopah und das Pony.* Verlag Friedrich Oetinger, Hamburg. 1963. 94 S. Illustriert von Margret Rettich. Hlw.

Uneingestandene Angst und Renommiersucht verleiten einen kleinen Indianerjungen zu einer Unwahrheit. Wie er der Gefangene seiner eigenen Lüge wird und sich in grössere Schuld verstrickt, wie sie ihn quält und wie es dank seinem Mut und der verständnisvollen Haltung der Erwachsenen zu einer guten Lösung kommt (Sinograph erhält schliesslich auch noch das ersehnte Pony), wird hier mit ganz einfachen Worten glaubhaft erzählt. Es ist eine warmherzige Geschichte, die empfohlen werden kann.

E. M.

Wölfel, Ursula: *Julius.* Verlag Hoch, Düsseldorf. 1964. 111 S. Illustriert von Horst Lemke. Ppb. Fr. 8.20.

Zwischen zwei Dörfern herrscht ein banaler, aber grosser Streit. Durch das Auftauchen eines herrenlosen Ziegenbockes werden die Streitigkeiten zuerst noch schlimmer, doch schliesslich versöhnen sich die Leute mit dem Ziegenbock und auch untereinander.

Dieser Ziegenbock treibt sehr viel Unsinn, besonders dann, wenn er täglich bei einem andern Kind zu Gast ist. Doch die Kinder lieben ihren neuen Spielgefährten, und die Erwachsenen vergessen beim Lachen ihren Streit. Die Geschichte ist in einfacher Sprache lustig und unterhaltsam erzählt.

Empfohlen.

ur

VOM 10. JAHRE AN

Pearce, Patricia: *Ben und sein kleiner Hund Chiquitito.* Uebersetzt aus dem Englischen. Herder-Verlag, Freiburg. 1964. 144 S. Illustriert von Wolfgang Felten. Ppb. Fr. 8.70.

Ben, ein Londoner Knabe, erlebt an seinem Geburtstag eine grosse Enttäuschung. Sein Grossvater hatte ihm einen Hund versprochen und schickte ihm nun das Bild einer winzigkleinen mexikanischen Hunderasse.

Dieser Chiquitito beginnt nun in Bens Phantasie zu leben, und sogar auf der Strasse träumt er von ihm – bis er von einem Auto angefahren wird.

Ein Wohnungswechsel erlaubt Ben nun wirklich, einen Hund zu halten. Dieser entspricht so wenig seiner Traumgestalt, dass er ihn zuerst gar nicht annehmen will, bis er erkennt, dass man unmögliche Dinge nicht haben kann, auch wenn man sie noch so sehr wünscht.

Das Buch ist mit tiefem Verständnis für das Wesen der Kinder geschrieben, alle Gestalten sind mit wahrem Leben erfüllt; Bens innerer Kampf ist indessen erst von einem gewissen Lesealter ganz erfassbar.

Sehr empfohlen.

-ler

Thompson, Ernest Seton: *Bingo und andere Tiergeschichten.* Uebersetzt aus dem Amerikanischen. Verlag Kosmos, Stuttgart. 1964. 245 S. Illustriert vom Verfasser. Lwd.

Was den Menschen im Guten wie im Bösen auszeichnet, ist im höheren Tier als naturgegebene Eigenschaft angelegt. In seinem herlichen Band «Bingo» hat dies der Autor mit unübertrifffener Kenntnis der Tierseele ausgesprochen. Aus Behutsamkeit, Mitgefühl, Liebe und einem überzeugenden Wissen heraus sind diese in ihrer Eigenart einmaligen Tierbiographien entstanden. Ob es sich um Hund, Wolf, Fuchs,

Katze, Hase oder Taube handelt – der Leser lebt in atemberaubender Spannung die tragischen Schicksale mit und erlebt Schmerz und Lust, Qual und Freude gleicherweise. Das Buch ist ein entscheidender Beitrag zum Verständnis der anderen Kreatur.

Sehr empfohlen.

rk

Michalewsky, Nikolai von: MS «Josephine» ruft «Nordwind».
Verlag Erich Schmidt, Berlin/München. 1964. 143 S. Illustriert von Kurt Schmischke. Lwd.

Die «Josephine» ist auf der Nordsee in schwere Seenot geraten und funk SOS. Mit kühler Sachlichkeit, aber um so eindrücklicher, berichtet das Buch von den bangen Tagen und Nächten, bis die «Nordwind» zu Hilfe kommt, vom harren Kampf der Matrosen gegen die tobende See, vom verzweifelten Hin und Her der Funksprüche und schliesslich von der Rettung der Besatzung, während die «Josephine» sinkt.

In den Kapitänen und Schiffseulen der beiden Schiffe lernt man eine Schar von wirklichen Helden und Leitbildern kennen, deren die Jugend so dringend bedarf.

Sehr empfohlen

we

Buckeridge, Anthony: Fredys Tagebuch. Uebersetzt aus dem Englischen. Verlag Hermann Schaffstein, Köln. 1963. 190 Seiten. Illustriert von F. J. Tripp. Hwd.

Es ist ein gutes Zeichen für Autor und Buch, wenn man vom dritten Band einer Bubengeschichte hofft, er möge nicht der letzte sein. Wer freilich über eine so ausgezeichnete psychologische Einfühlung verfügt und mit so viel schriftstellerischer Begabung ein Stück echter Bubenwelt aufbaut wie Anthony Buckeridge, erzeugt nie Langeweile. Die lustigen Geschichten um den Internatsschüler Fredy sind ein gutes Beispiel dafür, dass Dinge, die jeder Bub meist selber erlebt, vielfach spannender sein können als entlegene Abenteuer. Einer von seiner Tante ausgesetzten Belohnung zuliebe müht sich Fredy um tägliche Eintragungen in sein Tagebuch. Was er und sein unentwegter Freund Darbi mit der Schulschwester, mit Lehrern, vermeintlichen römischen Altertümern und vor allem mit dem Tagebuch selber erleben, findet in den eingestreuten, trockenen Tagebuchnotizen auch nicht eine nur ungefähre Entsprechung. Fredy und Darbi, Ereignis und Schülersprache, Aufwand und Ergebnis, Bubeneifer- und -ungeschick, überlegene und übereifrige Lehrer: das sind wirkliche, oft so komische Gegensätze, und aus ihnen lebt der gesunde Humor dieses Buches. Eine erfrischende Lektüre für Buben im Sammelalter, wahr, sauber, originell und in ein lebendiges Deutsch übersetzt. Wer herlich lachen möchte, lese «Fredys Tagebuch».

Sehr empfohlen.

H. R. C.

Peterson, Hans: Hier kommt Petter. Uebersetzt aus dem Schwedischen. Reihe Erzählungen. Verlag Friedrich Oetinger, Hamburg. 1963. 140 S. Illustriert von Margret Rettich. Ppb.

Die Erzählung spielt nach dem Ersten Weltkrieg in Schweden. Petters Vater ist arbeitslos und wird deshalb beim Straßenbau eingesetzt. Die Mutter muss sich einer ärztlichen Behandlung im Spital unterziehen. So bleibt für das zehnjährige Söhnchen nichts anderes übrig, als sommers über zu seinem Onkel, einem Bauern, aufs Land hinauszufahren, wo er anfänglich vom Heimweh fast verzehrt wird. Allmählich gefallen ihm das ländliche Leben und besonders der Umgang mit den Haustieren, aber er sehnt sich doch immer wieder nach Stockholm und seinen Eltern zurück. Darum empfindet er es als Erlösung, als ihn diese nach den Ferien wieder heimholen.

Die schlichte, warmherzige Erzählung, bei der die köstlichen Illustrationen wesentlich zur Abrundung beitragen, enthält Dramatisches und Besinnliches in schöner Mischung. Druck und Ausstattung sind gediegen.

Sehr empfohlen.

Mountevans, Admiral Lord: Mit Schlittenhund und Pony zum Südpol. Uebersetzt aus dem Englischen. Verlag Hoch, Düsseldorf. 1964. 80 S. Illustriert von Robert Hodgson. Hwd.

Kurz und sachlich schildert Mountevans den Kampf der Männer gegen Eissturm und Einsamkeit, welche Kapitän Scott auf seiner letzten Fahrt zum Südpol, von welcher er nicht mehr zurückkehrte, begleiten. Selbstlosigkeit und Mut, Hingabe bis zum äussersten, Kameradschaft sind Eigenschaften, von denen man sich in der heutigen, von Ueberfluss gekennzeichneten Zivilisation kaum mehr eine Vorstellung machen kann. Hier sind sie Ausdruck stillen Heldentums. Solche Schilderung hat darum erzieherisch nicht zu unterschätzende Wirkung; sie gründet im Knaben den Jüngling, im Jüngling den Mann. Die Federzeichnungen geben beredte Kunde von jenem fernen, rätselvollen Erdteil.

Sehr empfohlen.

rk

Petersen, Georg Paysen: Die Schildbürger. Verlag Loewes, Stuttgart. 1964. 84 S. Illustriert von Ulrik Schramm. Ppb.

Die bekanntesten Schildbürgergeschichten haben durch Petersen, nach alten Urkunden erzählt und neu bearbeitet, eine beglückende Wiedergabe gefunden. Der schönen Sprache stehen die meist in herrlichen Farben gehaltenen Illustrationen von Ulrik Schramm in nichts nach und bilden köstliche Ergänzung.

Sehr empfohlen.

rk

Marder, Eva: Diogenes und der ganz schwarze Tom. Reihe Erzählungen. Verlag Friedrich Oetinger, Hamburg. 1963. 160 S. Illustriert von Rolf Rettich. Ppb.

Auf einer kleinen Insel erscheint eines Tages zur grossen Verwunderung ihrer Bewohner ein uralter Fremder mit abgetraginem Zylinder, einer zahmen Möve und einem sprechenden Papagei. Nach einigen Tagen folgt ihm Tom, ein elternloser Negernknebel, den der Alte an Sohnes Statt nimmt. Seine Hautfarbe erregt bei einigen Insulanern heftiges Aufsehen, und sie versuchen mit allen Mitteln, den Fremdlingen das Leben sauer zu machen und sie wieder vom Eiland zu vertreiben. Nur das Eingreifen besonnener Männer verhütet das Schlimmste.

Die flüssig und anschaulich geschriebene Erzählung atmet Herzengüte und lässt das Gute über das Böse siegen. Sie ist vom literarischen und erzieherischen Standpunkt aus sehr zu empfehlen.

-y.

Martinsson, Swen: Braunpelz der Biber. Uebersetzt aus dem Schwedischen. Hirundo-Bücher. Verlag Klein, Lengerich. 1964. 151 S. Illustriert von Hans Arlart. Kart. Fr. 4.90.

Weit oben im schwedischen Norden hat sich an einem einsamen Sumpfsee ein Biberpaar angesiedelt. Der Bauernknabe Ante entdeckt die seltenen Gäste, als er auf der Alp das Vieh hütet. Er möchte die Biber schützen und verrät daher nichts von ihrem Dasein. Doch Jonte, der alte Köhler, der einst in Kanada Pelzjäger gewesen war, ist begierig nach dem teuren Fell. Ante gelingt es, die Pläne des Alten zu durchkreuzen.

Köstlich, wie der Autor durch den Mund eines einfachen Hirtenknaben über Zusammenhänge in der Natur zu uns spricht. Die Erzählung ist erzieherisch wertvoll und spannend und darf warm empfohlen werden, obwohl die Uebersetzung einiges zu wünschen übrig lässt.

Gg

Götz, Barbara: Irgend etwas stimmt hier nicht. Hirundo-Bücher. Kleins Druck- und Verlagsanstalt, Lengerich (Westfalen). 1964. 155 S. Illustriert von Ursula Kirchberg. Kart. Fr. 4.90.

Die Spukgeschichten um den Rothahnhof im Dorfe Wiesengrün sind gewürzt mit feinem Humor und drolligen Einfällen und bieten den jungen Lesern aufregende Abenteuer.

Der Kampf der Kinder für das Gute, die angenehme Sprache und der gute Buchdruck machen, dass das Buch von den Viertklässlern mit Freude und Gewinn gelesen wird. Die Illustrationen sind hingegen oberflächlich und primitiv.

Empfohlen.

Gg

Wylcil, Karl: Eine Erbschaft mit Ueberraschungen. Verlag Erich Schmidt, Bielefeld. 1964. 215 S. Illustriert von Eleonore Schäffer. Hlwd.

Stadt-kinder verleben ihre Ferien auf einem Gutshof, den der Vater geerbt hat, und lernen dabei das Leben auf dem Lande kennen. Umgekehrt kommt Strupp, die «Unschuld vom Lande», in die Stadt, wo er sich vorerst noch gar nicht zurechtfindet. Stadt und Land werden so durch die Brille des unwissenden Kindes betrachtet, mit feinem Humor übrigens und mit Sinn für die Poesie des Alltags. Man freut sich immer wieder an Büchern, die das «gewöhnliche» Leben ungewöhnlich machen.

Empfohlen.

we.

Disney, Walt: Wunder der Natur. Uebersetzt aus dem Amerikanischen. Verlag Maier, Ravensburg. 1963. 176 S. 280 Farbphotos. Hlwd. Fr. 22.85.

Aus den bekannten Filmen der Serie «Lebenswahre Abenteuer» entstand dieses Buch, welches in den Kapiteln «Wunderland Arktis», «Bergwelt», «In der Prärie», «Wunder der Wüste», «Grosse Abenteuer in der kleinen Welt», «Die grossen Sümpfe» und «Geheimnisvolles Afrika» die Wunder der Natur darstellt.

Wer die Filme kennt, der weiss, dass auch in diesem grossangelegten Bildband Aufnahmen von seltener Eindrücklichkeit zu finden sind. Die Texte bringen eine Reihe von sehr interessanten Tatsachen; sie sind einfach und auch für Jugendliche gut lesbar verfasst worden.

Die Abbildungen sind unterschiedlich in der Farbqualität, bei manchen würde man gerne auf die Farben verzichten, oder dann müsste der Druck viel sorgfältiger sein. Einzelne Bilder sind ungeschickt in die Seite gesetzt, aber im ganzen ist das Werk eine reiche Fundgrube für jeden Jugendlichen und Erwachsenen, der Freude an der Natur empfindet.

Empfohlen.

-ler

VOM 13. JAHRE AN

Frevert, Hg., und Eich, Hans: Freunde in aller Welt. Junge Menschen berichten aus den Entwicklungsländern. Verlag Signal, Baden-Baden. 1963. 271 S. 80 Abbildungen. Lwd. Fr. 18.40.

50 junge Menschen berichten über ihre Erlebnisse und Eindrücke aus 30 afrikanischen, lateinamerikanischen, asiatischen und europäischen Entwicklungsländern.

Diese jungen Berichterstatter schreiben keine Theorie, sie stehen mittendrin im Leben, in einem ungewohnten und harten Leben, das sie freiwillig gewählt haben. Es sind die unbekannten und kleinen Fackelträger der Menschlichkeit, sie stammen aus ganz verschiedenen Kreisen, aus verschiedenen Nationen; sie berichten von Freude und Enttäuschungen, eines aber haben alle gemeinsam: sie wollen helfen, dass an einem kleinen Punkt unserer Erde Hunger und Elend ein Ende haben.

Dank sei den beiden Herausgebern für ihren Entschluss, die Berichte in einem gediegenen Band zusammenzustellen.

Das Buch gehört in alle Schulbibliotheken, welche den Jugendlichen aktuellsten Stoff vermitteln wollen; gehört in die Hände der Lehrer, welche nicht nur Wissen weitergeben, sondern ihre Schüler hinführen möchten zum fremden Menschen. «Mensch sein, heißt Verantwortung fühlen: sich schämen beim Anblick einer Not, auch wenn man offenbar keine Mitschuld an ihr hat» (Saint Exupéry).

Sehr empfohlen.

-ler

Kuberzig, Kurt: Für Frieden und Freiheit. Verlag Hoch, Düsseldorf. 254 S. Photos. Lwd.

Vom Grundsatz der amerikanischen Unabhängigkeitserklärung waren vor allem drei Präsidenten tief überzeugt: Washington, Lincoln und Kennedy. Es ist nicht nur dem Geschichtslehrer willkommen, diese drei grossen Männer nun in einem hervorragend illustrierten Band vereint zu finden. Der Verfasser hat es verstanden, das Charakteristische jedes Präsidenten plastisch darzustellen, so dass eine neuartige Geschichte Nordamerikas vom 18. bis zum 20. Jahrhundert in diesen drei Lebensbildern entstanden ist.

Sehr empfohlen.

G. K.

Kneissler, Irmgard: Origami – bunte Tierwelt – bunte Blumen. Ravensburger Hobbybücher. Verlag Otto Mayer, Ravensburg. 1964. 20 S. Ppbd. DM 5.80.

Origami ist die in Japan weitverbreitete Volkskunst des Papierfaltens. Durch einfachste Mittel erschliesst sich eine reiche Welt von abstrakten, aber auch oft täuschend natürlichen Formen. Die beiden vorliegenden Bändchen befassen sich mit Tier- und Blumenformen, die ausschliesslich über einige wenige, nach uralter Regel gewonnene Grundformen erreicht werden. Die Darstellung ist sauber, klar und leicht verständlich. Den zwanzig farbigen Kartonseiten sind ein ABC der Origami-Faltkunst und buntes Faltpapier beigegeben. Die Bücher sind für die Hand des Lehrers im Handarbeitsunterricht wertvoll.

Sehr empfohlen.

rk

Feld, Friedrich: Der Papagei von Isfahan. Boje-Verlag, Stuttgart. 1963. 110 S. Illustriert von Kurt Schmischke. Ppbd.

Immer wieder ist es in des Menschen Hand gelegt, mit erworbenem Gut ins Glück oder ins Unglück zu kommen. Der Orientale hat einen scharfen Sinn für solche Zusammenhänge und kennt die grosse Wirkung kleinster Ursachen. So ist es sinnvoll, wenn Friedrich Feld sein Märchen, das dieses Thema aufnimmt, in Isfahan geschehen lässt.

Kelat, ein Teppichhändler aus dieser Stadt, muss seine Fahrt in die kühlen Berge unterbrechen und umkehren, weil seine Frau einen Ohring verloren hat. Im Bauernhaus, vor dem sich der Ring findet, hütet man einen Papagei, der erste, der Menschenwort nachsprechen kann, die Gabe eines Zauberers. Kelats Geldgier erwacht. Um drei Goldstücke erhandelt er den Wundervogel Girmail, lässt ihn um Geld sehen, wird märchenhaft reich, kauft Gärten, Paläste und Haus um Haus, bis auf die Hütte des Bauern, der sein armseliges Eigentum nicht verschachern will. Die Anwendung von List und Gewalt scheitert am Zugriff des Zauberers, der nun allen Papageien die Fähigkeit verleiht, wie Menschen zu reden. Kelat, der Geprellte, kauft sie alle, alle – und ist ruiniert. Mit dem letzten Goldstück, um das er Girmail beim Bauern los wird, zieht er in die Verbannung.

Der Bogen der Parabel fällt unerbittlich; aber das dunkle, selbstverschuldete Verhängnis wird aufgelichtet durch die heiter-gelassene Weise des Märchenerzählens, eine Sprache, knapp und farbig, die, der Tradition des Orients verpflichtet, das Geschehen in zeitlose parabolische Weisheit objektiviert, nicht ohne Humor und feine Ironie. Kurt Schmischke hat mit Pinsel und Feder geistreich und witzig illustriert.

Sehr empfohlen.

H. R. C.

Kurschat, Heinrich A.: Im Reiche des Minos. Verlag Erich Schmidt, Bielefeld. 1964. 240 S. Illustriert von Franz Reins. Lwd.

Dem Fleiss und Spürsinn der Archäologen ist es zu danken, dass heute die Lebensverhältnisse zu Minos' und Theseus' Zeiten bekannt geworden sind. In anschaulicher Sprache, auf Grund solidier Kenntnisse, schildert der Verfasser die Menschen jener Zeit und Landschaft. Er rückt sie auch dem jugendlichen Leser, unterstützt durch geschickt ausgewählte Illustrationen, näher.

Sehr empfohlen.

G. K.

Hagenbeck, John: Aug' in Aug' mit 1000 Tieren. Bd. 1 u. 2.
Hirundo-Bücherei. Verlag Klein, Lengerich (Westfalen).
1964. 400 S. Illustriert von Hans Arlart. Lwd. Fr. 12.80.

Kurze, spannende Jagderlebnisse und Abenteuer werden im 1. Band packend erzählt. Hin und wieder scheinen die Geschichten leicht übertrieben zu sein, oder zum mindesten sind verschiedene Abenteuer in eine einzige Jagdepisode gedrängt, so dass des Erzählers Glück oft fast allzu phantastisch erscheint.

Mit abergläubischen Darstellungen und falschen Meinungen über das Verhalten vieler Tiere räumt der Verfasser radikal auf und gibt dafür treffende, sicher einleuchtende Erklärungen, die zum Teil auch von namhaften Zoologen bestätigt werden.

Eine Fülle zoologischen Wissens ist in diesen zwei Bänden über die wichtigsten Wildtiere festgehalten. Nicht nur Verhaltensforschung, sondern auch anatomische und physiologische Sonderheiten einzelner Arten werden in verständlicher Art geboten.

In Band II werden keine eigenen Erlebnisse berichtet. Hagenbeck erzählt abenteuerliche, mysteriöse und zum Teil unheimliche Geschichten, die er aus erster oder zweiter Hand erfahren hat. Zudem ist eine reichhaltige Dokumentation über die «Intelligenz» der Tiere gegeben, die zum Denken und Ueberlegen tierpsychologischer Aspekte führt.

Am Schluss der beiden Bände gibt je ein kurzes, aber gutes alphabetisches Nachschlageregister Auskunft über geologische und geographische Fachausdrücke und Namen sowie auch eine knappe Beschreibung der meisten im Text vorkommenden Tiere.

Es seien aber auch einige Mängel dieses Buches erwähnt. Einige Fachausdrücke sollten unbedingt erklärt werden, z. B. Mutationsfähigkeit, Betel kauen, Embryo. Von mikroskopisch kleinen Fischen zu sprechen ist falsch, denn solche Fische gibt es gar nicht. Zudem ist die Katzengeschichte im II. Band unwahrscheinlich oder zumindest doch übertrieben.

Die beiden Bände mit zum Teil hervorragenden Photos können Jugendliche sicher begeistern, setzen aber ein gewisses Verständnis voraus. Dieses zweibändige Werk stellt eine Bereicherung der Tierfreundeliteratur dar und eignet sich vorzüglich als Geschenk für Tierfreunde vom 13. Altersjahr an.

Empfohlen.

Gg

VOM 16. JAHRE AN

Gassner, Klotilde, Hg.: Weg und Wege. Moderne Erzählungen für Mädchen. Verlag Ueberreuter, Wien. 1963. 320 S. Lwd. Fr. 12.80.

Moderne Erzählungen für Mädchen. Sie verfolgen ganz offensichtlich zwei verschiedene Ziele: einerseits wollen sie einführen in die Welt der Literatur, in die Dichtung der Gegenwart, anderseits sind für jeden jungen Menschen eigene Wege vorgezeichnet, sie stehen vor Fragen des Lebens, vermitteln Selbsterkennnis, Bildung im besten Sinne des Wortes. Beide Aufgaben sind glänzend gelöst, stellen aber an die jungen Leserinnen etliche Ansprüche; es sind dies Ansprüche, welche jedes junge Mädchen an sich selber stellen wird, wenn es seinen eigenen Weg finden will.

Sehr empfohlen.

-ler

Gallwitz, Esther: Freiheit 35 oder Wir Mädel singen falsch.
Herder-Verlag, Freiburg. 1964. 156 S. Linson. Fr. 9.40.

Das neue Buch von Esther Gallwitz schildert die geistige Situation der deutschen Jugend im Jahr 1935. Eine Mädchengruppe folgt blindlings ihrer fanatischen Führerin,

folgt ihr aus jugendlicher Verehrung und Schwärmerie. Die Verblendeten merken nicht, wie sie alle eigene Freiheit verlieren, weil sie meinen, sie stünden im Dienste einer höheren Freiheit. Nur eine von ihnen kann nicht mehr mitmachen, sie erkennt unbewusst die Gefahr, weil sie die Parolen wörtlich nimmt und ihr eigenes, ganz persönliches Leben über jedes Kollektiverleben stellt.

Leserinnen, welche verstehen, zwischen den Zeilen zu lesen, werden wertvollen Aufschluss über die Jugend im Banne einer allmächtigen Staatsmoral erhalten. Das Buch ist deshalb mehr als ein Dokument aus einer vergangenen Zeit, es ist ein Mahnmal auch für Gegenwart und Zukunft.

Interessant ist die stilistische Form. Unvermittelt wechselt die Autorin immer wieder zur Ich-Form. Sie gibt damit den betreffenden Abschnitten etwas sehr Persönliches, Unmittelbares. Kein leicht zu lesendes Buch, es will offenbar auch keines sein, dafür ist es ein reines Dichtwerk über eine unreine Zeit.

Sehr empfohlen.

-ler

Gallwitz, Esther: Unter dem Wetterengel um acht. Herder-Verlag, Freiburg i. Br. 1963. 174 S. Linson. Fr. 9.40.

Geschichte eines Sommers, in dem sich in feiner, subtiler Weise zwei junge Menschen kennenlernen. Der Weg führt zum andern und zu sich selber zurück. In einem Warenhaus finden sich Elinor, eine Nängerin, und Richard, ein Werkstudent. Es passiert sehr wenig in diesem Buch – wenigstens nach aussen hin –, und doch ist die ganze Fülle menschlichen Erlebens in diesem Buch dargestellt, ohne Schwulst und ohne Sentimentalität.

Ein Mädchenbuch im besten Sinne des Wortes, sprachlich fein gestaltet und mit grosser Verantwortung für die Reifenden geschrieben.

Sehr empfohlen.

-ler

Bruckner, Winfried: Die toten Engel. Jungbrunnen-Verlag, Wien. 1963. 184 S. Ppb.

Das Buch schildert die Massenvernichtung der Juden unter dem nationalsozialistischen Regime, besonders ihre Einlieferung, das Leben und die Selektionen im Warschauer Getto.

Es will das grauenerregende Geschehen als Mahnung an künftige Generationen festhalten; es will zeigen, welcher Rückfälle ins barbarischste Zeitalter der heutige zivilisierte Mensch fähig ist, ja, dass er imstande ist, alle früheren Geschehnisse ähnlicher Art in den Schatten zu stellen. – Das Buch ist – wie das Vorwort selber sagt – in erster Linie für Erwachsene gedacht. Ich erachte es, zumindest für unsere Verhältnisse, für Jugendbibliotheken als nicht sehr geeignet.

hd.

Mattmüller, Felix: Wir wünschen uns ein Schwesterlein.
EVZ-Verlag, Zürich. 1963. Illustriert von Markus Schneider. Hlwd.

Man spürt die ernste Absicht der Verfasser, einen Weg aufzuzeigen, wie Kinder an das Wunder der Menschwerdung herangeführt werden können. Das vorliegende Bändchen zeigt in Text und (nicht immer glücklichen) Bildern einen möglichen und gangbaren Weg, diese Aufgabe zu lösen. Ein Begleitheft im Anhang gibt überdies Eltern Ratschläge zur sexuellen Aufklärung ihrer Kinder in verschiedenen Altern.

Ratsuchenden Erziehern kann das Büchlein gute Dienste leisten in mancherlei Nöten. Hingegen gehört es nicht in Kinderhände. Somit verlässt es aber auch den Boden des Jugendbuches.

Empfohlen für Eltern.

rk